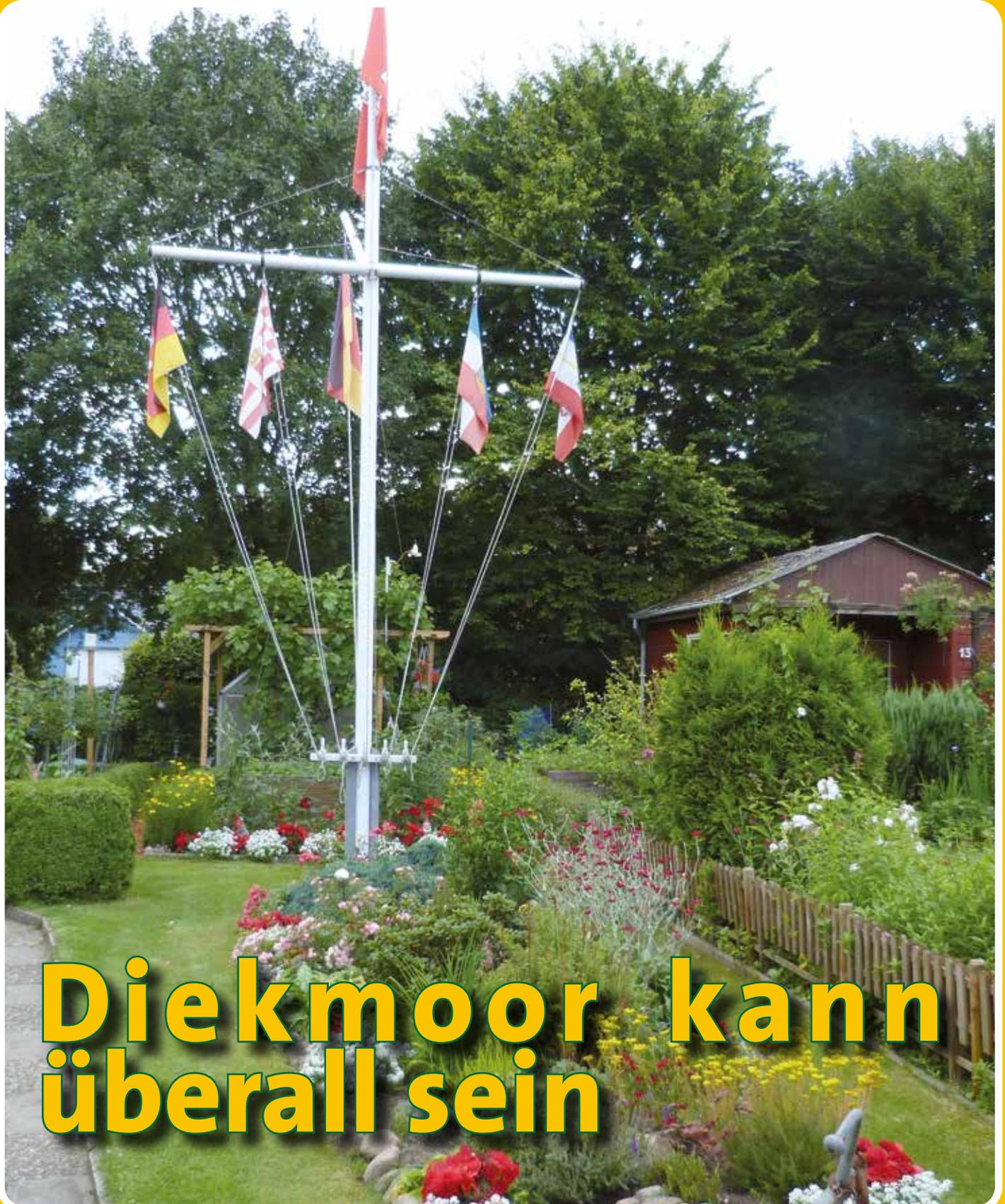


Langenhorner Rundschau

66. Jahrgang
Mai 2022



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten



**Diekmoor kann
überall sein**

Hausmann® Immobilien Beratung

Ein Familienunternehmen – seit 1954 in Langenhorn



Foto: © Ljupco Smokovski – stock.adobe.com

Immobilie verkaufen – sofort ausziehen oder weiter wohnen bleiben?!

Die Hausmann Immobilien Beratung hat einen Ratgeber herausgebracht, der sieben Lösungen und Möglichkeiten aufzeigt und einen ersten Überblick verschafft.



Den Ratgeber können Sie in gedruckter Form per E-Mail anfordern:
info@hausmann-immobilienberatung.de oder direkt unter dem
QR-Code oder folgendem Link herunterladen:
<http://www.hausmann-immobilien-beratung.de/Ratgeber>

Für ein Beratungsgespräch freut sich Tanja Hausmann auf Ihren Anruf:

www.hausmann-makler.de **(040) 529 600 48** info@hausmann-makler.de

IMPRESSUM

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt. Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg www.langenhorner-heimatverein.de info@langenhorner-heimatverein.de

Redaktion: A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, M.B. Münch, C.-D. Schmuck-Hinsch, A. Timm, P. Osinski DrPH., K. Warnke
E-Mail an die Redaktion: redaktion@langenhorner-rundschau.de
Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung, Herstellung:



Verlag der
Langenhorner Rundschau
Syncrohost GmbH

22415 Hamburg, Scharnskamp 23f
Telefon 040- 5316380
Geschäftsführer Richard Ebert
E-Mail an den Verlag:
verlag@langenhorner-rundschau.de

Langenhorner Rundschau

66. Jahrgang, Ausgabe Mai 2022



INHALT

Impressum	2
Termine	3
Diekmoor kann überall sein: Karsten Warnke schreibt zum Frühlingsbeginn	4-5
Hier klappert der Grünschnabel: Behörden“versehen“, Behördenmacht	6-7
Wie sage ich’s meinem Kinde: Vorschläge für einen neuen Namen der Grellkampschule	8-9
Aus erster Hand: Redaktionsmitglied Angelina Timm berichtet Neues aus der Bezirkspolitik	10-11
Sarahs Comic	11
Stadtteil-Archivar Erwin Möller: Die Langenhorner Chaussee und weiter nach Norden	12-13
Es fängt wieder an, Spaß zu machen: Die LANGENHORN-KARTE schafft Vorteile	14
Wir sind endgültig umgezogen: Der Bürger- und Heimatverein hat eine neue Adresse Bitte notieren!	15
Hier können Sie Mitglied werden	15

Termine

Am Freitag, dem 13. Mai 2022,
findet nach mehrjähriger (Zwangs-)
pause wieder eine

Hauptversammlung

des Langenhorner Bürger- und
Heimatvereins statt.

Damit möglichst viele Mitglieder
daran teilnehmen können, wurde
folgender Ablauf festgelegt:

14:30 Uhr
Monatliche Kaffeetafel,
die ab jetzt wieder regelmäßig an
jedem 2. Freitag im Monat statt-
findet.

ab 16:00 Uhr
Hauptversammlung

Beide Veranstaltungen finden im
TaLa Studio statt - Tür an Tür neben
unserem Büro in der
Tangstedter Landstraße 179.

Ihr Weg dahin mit öffentlichen
Verkehrsmitteln (HVV) in Kürze:

- U1 bis Langenhorn-Markt
- Bus 192 Richtung „Glashütte,
Markt“ (Abfahrtsbereich A)
Haltestelle „Timmerloh“ (2 Sta-
tionen)

Die Busstation ist direkt gegen-
über dem Veranstaltungsort.

Diekmoor kann überall sein

Karsten Warnke schreibt zum Frühlingsbeginn.

Ich müsse mich mehr bewegen, sagt meine Frau. Da hat sie recht! Bewegung, sagt sie, hilft Stress abbauen und stärkt das Immunsystem. Das überzeugt mich und da ich kein sportlicher Typ bin, gehen wir spazieren. Langenhorn ist ideal zum Spaziergehen. Schnell sind wir im Grünen. Am liebsten schlendern wir durch die Schrebergartenanlagen. Jetzt im Mai sind viele Kleingärten besonders bunt. Die Blütenpracht lädt ein zum Verweilen. Da gibt es Gärten, die uns Anregungen für unseren eigenen Garten geben. Weniger die originellen Zwerge oder Skulpturen, die uns zum Schmunzeln oder auch mal zum Kopfschütteln bringen. Eher schon inspirieren uns besonders farbenfrohe Stauden oder Sträucher, von denen wir annehmen, dass sie besonders insektenfreundlich sind. Sehr individuell gestaltete Gärten und Gartenhäuschen stehen für Kreativität und Vielfalt. Hier verbringen Menschen ihre Freizeit, entspannen sich, pflegen Hamburgs Grün und steuern zugleich etwas zum Natur- und Klimaschutz bei und das quasi so nebenbei. In der Kleingar-

tenwelt gibt es nicht nur Wohliges für die Augen, sondern auch für die Ohren. Da trillert, pfeift und zwitschert es, und ich bin immer wieder aufs Neue fasziniert, was für Töne so manch ein kleiner Vogel von sich geben kann. Hier und da plätschert ein Springbrunnen, quietscht eine Schaukel und vergnügte Stimmen zeugen davon, dass Menschen sich hier wohlfühlen. Zudem führt gemeinsames Gärtnern in Kleingartenvereinen unterschiedliche Kulturen zusammen und fördert das gesellige Miteinander.

In Hamburg gibt es 34.500 Kleingärten. Eine dieser Parzellen haben Bärbel und Günter seit über 40 Jahren gepachtet. Obwohl sie in einem Mehrfamilienhaus in Langenhorn wohnen und damit schnell im Grünen sind, können sie sich ein Leben ohne Schrebergarten nicht mehr vorstellen. Hier haben sie sich ihr Friesen-Paradies verwirklicht, ihre kleine eigene Welt. „Eigentlich brauchen wir gar nicht zu verreisen. Hier ist es immer wie im Urlaub“, stellt Bärbel fest und Günter ergänzt,



„hier können wir den Alltagsfrust vergessen und neue Kraft schöpfen“. Die beiden sind nicht mehr die Jüngsten und wollen noch in diesem Jahr Laube und Garten an die nächste Generation abgeben. Dass es viele Hamburger mit Lust auf Garten gibt, hat sich gerade in Coronazeiten gezeigt. Viele Menschen haben die Natur für sich neu entdeckt.



Ich bin froh, dass in Langenhorn und hamburgweit eine Diskussion darüber geführt wird, ob wir uns die Bodenversiegelung durch Neubauten und damit die Vernichtung von Grünflächen inklusive Kleingärten weiterhin erlauben können. Jeder kreative Vorschlag ist jetzt gefragt. Zum Beispiel, wie durch Umwandlung, das Entkernen oder Aufstocken

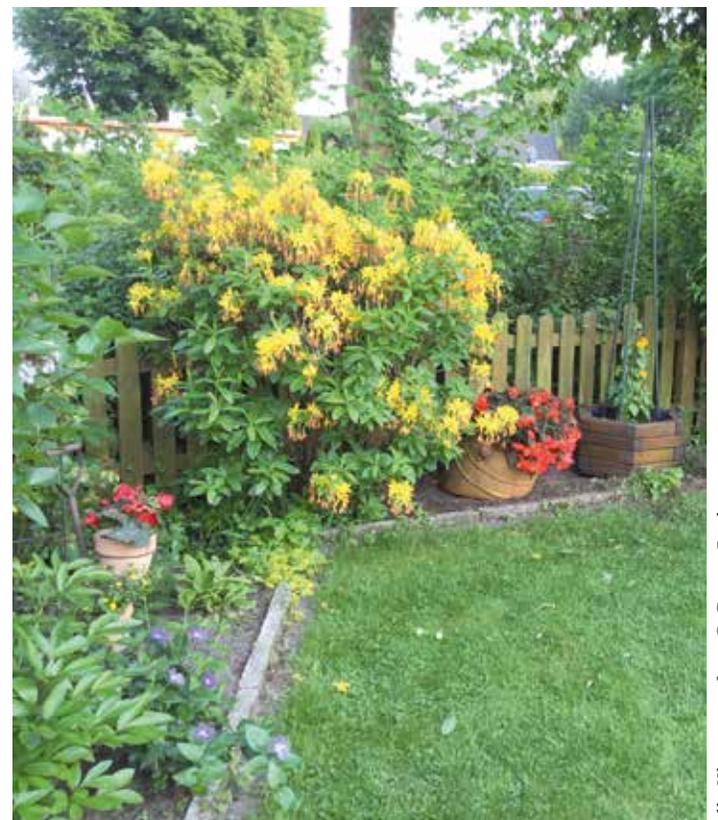
von Gebäuden mehr bedarfsgerechter Wohnraum geschaffen werden kann. Diese Form der Wohnraumschaffung soll wesentlich klimaschonender sein als das Neubauen. Denkmalschutz könnte in diesem Kontext eine neue, sinnvolle Zusatzfunktion haben: Altes bewahren und einem neuen oder erweiterten Zweck zuführen.

Wichtig ist, dass nicht nur gedacht und diskutiert wird, sondern dass zügig Natur- und Klimaschutz in allen Lebensbereichen und global praktiziert wird.

Dazu gehört auch der Erhalt von Kleingärten im Diekmoor und anderswo. Und: wo es irgend geht, ist der fortschreitenden Versiegelung konsequent entgegenzutreten.

Bärbel und Günter haben viele Freunde in ihrem Kleingartenverein, die sie sicher weiterhin gern an ihrer Garten-Gemeinschaft teilhaben lassen. Ich hoffe, Bärbel und Günter finden Menschen, die den Charakter ihrer Parzelle möglichst erhalten, und dass Kleingärten noch vielen Generationen Freude bereiten können.

Auf dem Nachhauseweg schockieren uns unter Kies oder Beton verschwundene Vorgärten. Hier gibt es kein Erbarmen mit der Natur. Kein Insekt findet hier Nahrung, kein Samen einen Weg in den Boden. Pflegeleicht muss es sein, ein Abstellraum für ein, zwei Autos oder für ein Wohnmobil, in dem zwei ganze Familien Platz haben könnten. Andere größere Grundstücke fallen uns auf, die zwar nicht „betoniert“ sind, die aber scheinbar nicht genutzt werden. Was würden einige Mieter in Mehrfamilienhäusern dafür geben, wenn sie hier ihren Kleingarten gestalten und ihren Urlaub von Beruf und Großstadtstress machen könnten. Ich frage mich, warum wir dort, wo wir es selbst unmittelbar in der Hand haben so frevelhaft mit der Natur umgehen. Diese Art des Umgangs betrifft viele Bereiche unseres Lebens, und ich selbst bin nicht frei davon, gibt es doch so viele Errungenschaften, die ich nicht missen möchte, die das Leben komfortabel machen, obwohl ich genau weiß, dass diese Bequemlichkeiten purer Luxus bedeutet.





Hier klappert der Grünschnabel: Behörden“versehen“ — Behördenmacht

Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner.

Da ist doch dem „**Elbtower**“ die Baugenehmigung erteilt worden. Ein umstrittenes Bauvorhaben an den Elbbrücken – 245 Meter hoch darf es werden. Die Stadtentwicklungssenatorin beeilte sich von einem Behörden“versehen“ zu sprechen. Ist da aus Versehen eine Baugenehmigung erteilt worden? Dem Überschriftenleser und zeitweiligen Radiohörer hat es in den Ohren geklingelt. Typisch Behörde – die macht was sie will!

Der Bauherr, die Signa-Gruppe, ist Teil des Firmengeflechtes des österreichischen Milliardärs René Benko, der als Immobilienkäufer und -entwickler äußerst beträchtliche Geldsummen verdient hat (in Luxemburg versteuert) und uns in Hamburg mit der Übernahme der Kaufhäuser: Karstadt, Kaufhof – Galeria samt Grundstücken -gefolgt von Standortschließungen- bekannt wurde. Sein Ziel und das der ihn mitfinanzierenden Investoren und Banken ist: „Gewinnmaximierung“. Er erhielt 2018 vom Senat den Zuschlag für das 122 Millionen Euro kostende Grundstück.

Ein „Geschmäcke“ ist, dass hochrangige Politiker im Kuratorium einer RAG-Stiftung saßen oder noch sitzen sollen, die Anteile an der Signa-Gruppe hält. Der Elbtower wurde schon als „.....-Tower“ tituiert. Die öffentlich geäußerte Kritik von Bürgern, dass Hamburg solchen mindestens 700 Millionen Euro teuren Turm nicht braucht und Zweifel an dem Projekt (ökologisch, stadtsoziologisch und dem Stadtbild abträglich) und Zweifel dem Bauherren gegenüber, floss in den Beschluss der Bürgerschaft ein, einen Zusatzvertrag zum Grundstückkaufvertrag mit Hürden zur langfristigen Vermietung zu schließen.

Diese Auflagen sind noch nicht erreicht – trotzdem wurde äußerst schnell eine 600 Seiten starke Baugenehmigung erteilt – ohne Information des Senates und der Regierungsfractionen. Hier wird die Behördenmacht deutlich, die unsere „parlamentarische Demokratie“ nicht benötigt und vollendete Tatsachen schafft. Pikant ist, das die Erteilung der Baugenehmigung dann „versehentlich“ veröffentlicht wurde.

In Brandenburg hatte ein amerikanischer Automobilhersteller **ohne Baugenehmigung** angefangen, ein 700.000 Quadratmeter großes Werk innerhalb von 2 Jahren zu bauen - samt Produktionsbeginn. Die nun danach überflüssigerweise erteilte Baugenehmigung in einem Wasserschutzgebiet ist für mich eine unterwürfige Geschenkkurkunde. Dürfen jetzt Umweltverbände dagegen klagen? Bei kleinen Bürgern wird



© David Chipperfield

ein Schwarzbau sofort stillgelegt (ungenehmigter Bau von einem Doppelhaus in Poppenbüttel - seit 20 Jahren staatlicher Leerstand). Ein Abriss wurde nicht verlangt – eine Nutzung aber untersagt. Dabei sollen wir doch jeden Wohnungsleerstand dem Amt melden...

* * * *

Ein anderes Thema ist für mich die unausgereifte Anwendung von Vorschriften. Beiderseits der Alsterkrugchaussee und am Anfang der Langenhorner Chaussee befinden sich Anwohnerparkzonen. Hier wird nur den dort Wohnenden ein Ausweis ausgestellt, dass sie berechtigt wären in dem Quartier zu parken. Eine Parkplatzgarantie ist damit nicht verbunden. Der Ausweis (65- 70 € im Jahr) schützt vor Strafzetteln wegen unzulässigen Parkens. Wegen des nahen Flughafen und dessen hohen Parkgebühren hatten immer Fremde gern dort geparkt.

Es trifft aber auch kleine Gewerbebetriebe (Maler, Klempner.....) die nun nicht mehr ihre Dienste länger als 3 Stunden dort ausüben können, wo sie gebraucht werden. Die Behörde hat sich nicht die Mühe gemacht, zeitlängere „Lieferbereiche“ je Straße einzurichten. So müssten kilometerweite Wege zurückgelegt werden. Besucher dürfen „Besucherausweise“ beantragen, die genau für jeden Tag und jede Tageszeit neu beantragt werden müssen.

Noch schlimmer dran sind die Firmen, die ihren Firmensitz in der Anwohnerparkzone haben, aber ihre Fahrzeuge dort nicht straflos abstellen dürfen. Gewerbetreibende zahlen 250 Euro jährlich für ein Fahrzeug. Taxi- oder Pflegedienste haben zumeist mehrere Fahrzeuge und mehrere Angestellte. Die Angestellten hat man wohl in der gesetzlichen Ausfor-

mulierung des Textes vergessen. Weil nicht sein kann, was nicht sein darf: Für die Angestellten örtlicher Unternehmen gibt es keine Ausweise. Behördenantwort: Sie können doch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit Fahrrädern ihren Arbeitsplatz erreichen. Ärzte dürfen für ihre Kunden keine Parkplätze auf öffentlichem Grund reservieren. Auch nicht für Behinderte.



Foto: Archiv

Ganz „aprilscherzig“ ist die Klage von Polizisten in der Innenstadt. Die Beamten wohnen zu 60 Prozent (gehaltsbedingt) außerhalb Hamburgs. Der öffentliche Nahverkehr ist nicht wirklich für Schichtdienst an 7 Tagen die Woche nutzbar. Sie sind auf das Auto angewiesen, um ihren Dienst zu verrichten und erhalten natürlich keinen Parkausweis. Sie müssen kostenpflichtige Parkplätze nutzen. 3 Euro je Stunde am Parkautomaten.... Beim Polizeipräsidium und der Bereitschaftspolizei in Alsterdorf/Winterhude ist Anwohnerparken gefordert und gewünscht. Fraglich ist, ob die Kollegen

ihren Kollegen Strafzettel erteilen. Es könnte aber sein, dass angestellte Polizisten zusätzlich zum Gehalt eine **Strafzettel-pauschale** von monatlich 100 Euro hinzu erhalten. Beamte würden aber leer ausgehen, da das Beamtenrecht solche Zulagen nicht vorsieht.

Die Zahl der angemeldeten PKW in Hamburg steigt immer noch. Der private Mobilitätswunsch steigt weiter. Aber Vorschrift ist Vorschrift. Mehrfache Vorstöße auf Änderung oder Ergänzung landen im Behördenpapierkorb (gelesen, gelacht, gelocht: Generalablage).

Schönen Mai wünscht

Euer Grünschnabel

Rosen-Kröger seit 1928
Garten- und Landschaftsbau
Tel: 040 - 531 32 15

Martha Stiftung
Betreuungsgruppe Bärenhof
- ein Angebot für Menschen mit Demenz in Langenhorn!
In der Mitte der Gesellschaft bleiben!
Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung.
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg

Immer etwas Besonderes beim...

Thomas Gerstenberg • www.kaespezi.de
Wochenmärkte: Langenhorn | Fuhsbüttel | Schmuggelstieg

Neues Gymnasium am Grellkamp

Name-Storming oder: Wie sag ich's meinem Kinde?

Die Gründung einer neuen Schule ist ein echtes gesellschaftliches Ereignis. Denn die Schule ist für die Kinder eine Pforte zur Welt und für uns alle ein Tor zur Zukunft. Eine gute Schule erdet und beflügelt gleichermaßen, gibt eine sicher strukturierte, fröhliche Basis und verleiht jenen optimistisch-selbstbewussten Schwung, den es für den Start ins Erwachsenenleben braucht. Wenn eine Stadt wie Hamburg neue Schulen braucht, spricht das für urbane Vitalität und demographischen Aufbruch und ist für alle, die hier gern leben, ein grundsätzlich gutes Zeichen, dass etwas nachwächst, dass es weitergeht.

Langenhorn erlebt dies derzeit am Grellkamp. Mit Beginn des Schuljahres 2023/24 soll dort ein neues Gymnasium seine Türen öffnen und Wirkung in den Stadtteil hinein und auch darüber hinaus entfalten. Dafür wird rege neu- und umgebaut und, Rundschau-Leserinnen und Leser wissen es, mit großem konzeptionellem Elan ein zugkräftiges schulisches Profil entwickelt.

Was noch fehlt, ist ein Name für die neue Schule. „Gymnasium Langenhorn“ ist derzeit der Arbeitstitel – aber es gibt gute Gründe anzunehmen, dass es dabei nicht bleiben wird. Die Benennung durch die Schulbehörde will klug abgewogen werden, denn nicht selten ist mit ihr auch eine gezielte Botschaft, eine Haltung verbunden, die sich, manchmal über mehrere Generationen, in das Gedächtnis der Schüler, Lehrerinnen und Stadtteilbewohner einprägen soll.

Unsere Redaktionsmitglieder sind da jeder für sich auf ganz unterschiedliche Vorschläge gekommen. Die Geschmäcker und Beweggründe sind verschieden und das macht die Sache doppelt spannend. Vielleicht haben Sie ja auch noch eine Idee? (Tipp: Eine Loki-Schmidt-Schule gibt es in Hamburg schon...) Schreiben Sie uns gern, wir sind auf Ihre Meinung gespannt! Doch vorher nun für Sie einige Notizen aus unserem kleinen redaktionellen „Name-Storming“.

Zunächst kommen natürlich Rundschau-Leser ins Spiel: Familie Westphalen meinte in einem Leserbrief: „Wenn schon eine Namensgebung mit einem bekannten Langenhorner, dann bitte Jan Fedder! Er war ein sehr beliebter Schauspieler und weit über Hamburg bekannt. Wolf Biermann lehnen wir ab, da er sich gleich nach Gründung der DDR nach drüben abgesetzte hatte und sich bei de Genossen jahrelang wohlfühlte“. Nun gut - kann man so sehen.

Westphalens schrieben aber auch: „Die Grellkamp-Schule war unter diesem Namen bekannt, jeder wusste wo sie zu finden ist. Warum belässt man es nicht so und sagt ganz

simpel „Grellkamp Gymnasium“?! Diese Idee kam mehrfach auf den Tisch. Langenhorn hat ein Heidberg-Gymnasium - das ist auch nicht nach einer berühmten, schon verstorbenen Frau Heidberg benannt. „Heidberg“ ist ganz allgemein der Name von geographischen Objekten: Stadt- und Ortsteile in ganz Deutschland sind so benannt. Hier bei uns ist es die Bezeichnung für ein Quartier. Abgeleitet aus „Heide“ und „Berg“ - ja, in ganz frühen Zeiten war hier Heide, und der Weg in den nächsten Ort (Tangstedt) ging aufwärts. Wenn nun das eine Langenhorner Gymnasium ein geografische Bezeichnung trägt - warum nicht auch das andere? Da sind wir dann wieder beim Grellkamp. Das ist gut eingeführt - aber vielleicht nicht so politisch korrekt? Es ist zwar ein von alters her überbrachter Flurname, doch ‚Grell‘ bedeutet Haß, Zorn, Streit, der zweite Wortteil Kamp kommt vom lateinischen Campus = das Feld.

Dann vielleicht doch lieber den Langenhorner Grenzbach „Tarpenbek“ als Namensgeber wählen: Der Tarpenbek fließt wenige hundert Meter von der Schule entfernt, markiert seit Jahrhunderten die Langenhorner West-Grenze, ist also ein Ur-Bestandteil unseres Heimatortes - und er ist einzigartig. Gymnasium Heidberg und Gymnasium Tarpenbek - das wäre doch ein schönes Paar? In der Mitte dazwischen am Foorthkamp die Langenhorner „gemeinsame gymnasiale Oberstufe“ - das passt doch?

Soweit die Argumentation aus der Langenhorner Geschichtswerkstatt. Doch es gab noch viele andere!

Was ist zum Beispiel mit James Last als Namensgeber? Der weltberühmte Musiker zog 1955 nach Langenhorn. 1960 kaufte er ein Reihenhaus am Holitzberg. Im Keller des Hauses richtete Last einen eigenen Arbeitsraum ein. Das ausgedehnte Partyleben in der Wohnsiedlung am Holitzberg inspirierte Last zu ‚Non Stop Dancing‘. Später liess er in der Straße noch ein neues Haus errichten. Es war für die mittlerweile in Bussen anreisenden Fans weniger gut von der Straße aus einsehbar.

Alles nett - doch es überwogen in der Redaktion Vorschläge mit politischem Hintergrund. Hier die drei markantesten:



Inés Fabig, Enkelin: „Mein Vorschlag ist „Anita Sellenschloh“-Gymnasium. Anita Sellenschloh, * 1911 in Hamburg; † 1997 ebenda, war eine Lehrerin in Langenhorn und Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus. Sie wurde neun Mal wegen ihrer antifaschistischen Arbeit währen

der NS-Diktatur festgenommen und für Jahre inhaftiert; immer weiter kämpfte sie gegen den Naziterror, gegen den Krieg. Nach 1945 wurde Anita Sellenschlohs großer Wunsch wahr: Sie wurde Lehrerin. Sie unterrichtete an der Fritz-Schumacher-Schule und an der Schule Am Heidberg. Sie ließ sich nicht biegen oder beugen und war bewegt von allem, was Schule lebendiger macht und zeigte ihren Schüler:innen neue Wege und Möglichkeiten für einen interessanten Unterricht, für Bildung und die Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Ihr Kampf gegen den Faschismus, ihr soziales Engagement und ihre Erinnerungsarbeit gegen das Vergessen machen meine Großmutter Anita Sellenschloh für mich zu einem Vorbild. Eine Schule, die ihren Namen trägt, hier in Langenhorn, könnte passender nicht sein!“



Thomas Kegat: Ich schlage vor, das neue Gymnasium am Grellkamp nach Rosa Parks zu benennen. Rosa Parks (1913-2005) lebte und arbeitete in Montgomery, einer Stadt im US-Bundesstaat Alabama. Am 1. Dezember 1955 stieg sie in einen öffentlichen Bus und nahm auf einer Sitzbank im

mittleren Teil des Busses Platz. Eine Weile später stieg ein Mann zu und wollte sich in dieselbe Bankreihe setzen. Er fordere Rosa Parks auf, ihren Platz zu verlassen. Sie weigerte sich standhaft und blieb sitzen. Der Fahrgast beschwerte sich beim Busfahrer, dieser rief die Polizei, und Rosa Parks wurde verhaftet und zu einer Geldstrafe verurteilt. Denn: Die damals gültigen, vom Geist der Rassentrennung (so nannte man das damals) geprägten Gesetze und Verordnungen machten einen Unterschied zwischen Schwarzen und Weißen. Rosa Parks' Hautfarbe war schwarz, die des anderen Fahrgasts war weiß. Auf der Sitzbank im Bus, auf der Parks Platz genommen hatte, hatten Weiße Vorrang. Doch Rosa Parks' Widerstand war einer der großen Zündfunken für die Bürgerrechtsbewegung in den USA. Er führte zum Bus-Boycott von Montgomery, koordiniert vom damals noch nahezu unbekanntem Martin Luther King. Der Rest ist Geschichte. Zehn mühe- und opferreiche Jahre später wurde die Rassentrennung in den USA aufgehoben. Der weltweit bekannte, klangvolle Name einer mutigen, schwarzen Frau würde aus meiner Sicht ganz hervorragend in unsere Zeit, zu unserem Stadtteil und zum Schulneustart am Standort Grellkamp passen. Eine Bus-Anbindung übrigens auch.



Petra Osinski DrPH: Mein Namensvorschlag für das neue Gymnasium in Langenhorn ist „Eleanor-Roosevelt-Gymnasium“. Eleanor Roosevelt (1884-1962) war eine unerschrockene Kämpferin für Sozialreform in den USA, für

Frauenrechte und Rassengleichheit und für gleiche Rechte, gleiche Chancen und die gleiche Würde aller Menschen weltweit. Der bedeutendste Erfolg ihres langen politischen Wirkens war die Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte durch die Vollversammlung der Vereinten Nationen im Dezember 1948. Diese war unter Eleanor Roosevelts Vorsitz der UN-Menschenrechtskommission formuliert und in der UN vorangebracht worden und bleibt angesichts von weltweit zunehmenden Menschenrechtsverletzungen weiterhin von höchster Bedeutung. Die Wahl dieses Namens würde gleichzeitig dem freiheitlichen und weltoffenen Charakter der Stadt Hamburg gut entsprechen.



Das alte Schild am Schuleingang im Grellkamp (Archiv)

Fassen wir zusammen. Die Schule soll einen Namen erhalten. In der Rundschau vom Februar war zu lesen: Es wird eine Persönlichkeit als Namensgeber gesucht, die einen Bezug zum schulischen Alltag hat, ohne einen einseitigen Schwerpunkt zu setzen, die aber einen lokalen Bezug hat. Angedacht war damals der Name „Horst-Ehni-Gymnasium“. Horst Ehni war Professor an der Uni Hamburg an der Fakultät für Erziehungswissenschaften. Sicherlich wäre es eine schöne Geste, eine Schule nach diesem Professor zu benennen – aber genau genommen hat dieser Namensvorschlag nichts mit Langenhorn zu tun, denn Prof. Ehni lebte in Poppenbüttel. Er war Mitvertreter des Prinzips „bewegte Schule“. Wir fragen: Ist das ein Alleinstellungsmerkmal für ein Gymnasium in Langenhorn?

Was denken Sie? Schreiben Sie uns - entweder an die Langenhorner Rundschau redaktion@langenhorner-rundschau.de oder an den Bürger- und Heimatverein info@langenhorner-heimatverein.de oder per Post an die Tangstedter Landstraße 179. Beteiligen Sie sich bitte.



Linden-Apotheke

Sigrid Schuhmann e.K.

Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg

Telefon 532 24 24

Bericht aus der Bezirkspolitik

von Redaktionsmitglied Angelina Timm (SPD), Mitglied der Bezirksversammlung

Ein Hauch von Wandel liegt in der Luft. Seit ziemlich genau zwei Jahren tagen wir in den Ausschüssen pandemiebedingt durchgehend über digitale Plattformen. Bei der monatlichen Bezirksversammlung sah das immer mal wieder anders aus. Teilweise fiel sie aus, die wesentlichen Thematiken wurden in dieser Zeit im Hauptausschuss behandelt. Dann wieder gab es Versuche, auch die Bezirksversammlung selbst über digitale Formate zu organisieren. Dies scheiterte allerdings leider an der mangelhaften Technik, die für die Vielzahl der Teilnehmenden schlichtweg nicht gemacht war. Seit Ende März tagen wir nun aber wieder in persona, allerdings nicht wie im Regelbetrieb im Versammlungssaal des Bezirksamts in der Robert-Koch-Straße. Nein, wir tagen derzeit in der Sporthalle Alsterdorf mit Maskenpflicht, dafür aber ohne Tische. So manche Zettelsammlung fiel dabei schon zu Boden und war nicht mehr zu sortieren, ohne die anderen Anwesenden zu stören. Dann vielleicht doch lieber mit der Zeit gehen und einen Laptop oder ein Tablet benutzen? Eigentlich eine gute Idee, allerdings ist das so eine Sache mit dem WLAN... Gut Ding will halt immer Weile haben. Und was gibt es Neues aus Langenhorn?

TaLa – nördlicher Abschnitt

Bereits in der „Legislaturperiode“ der letzten Bezirksversammlung wurde die Sanierung des nördlichen Abschnitts der Tangstedter Landstraße bis zur Grenze zu Norderstedt behandelt. Seitdem scheint sich allerdings nicht viel getan zu haben. Nun wurden wir im Ausschuss KUM (Klima, Umwelt, Mobilität) darüber informiert, dass die Inangriffnahme ab Juni 2022 erfolgen soll, die vollständige Finanzierung des Vorhabens jedoch leider nicht gesichert ist. Das ist schade und zeigt einmal mehr, dass eine gute Planung zwar schön ist, aber dass diese immer mal wieder gern an faktischen Hindernissen scheitern oder zumindest ein langer Atem bis zur Realisierung von Nöten ist.

TaLa – mittlerer Abschnitt

Hier befinden sich die Verwaltung, die Initiative und nicht zuletzt die Bezirkspolitik als Mittler in den letzten Zügen einer langen Gesprächsreihe. Es zeichnet sich ein wesentlicher Fortschritt ab. Möglicherweise können wir noch vor der Sommerpause mit einer Planung rechnen, die auch im Sinne der Initiative ist. Auch hier zeigt sich einmal mehr, dass Politik und das Voranbringen von Vorhaben nur durch Kompromisse und Konsens Erfolg haben.

Beleuchtung beim Langenhorner Sport

Wenn Sie dem Ballsport nicht abgeneigt sind, kennen Sie sicherlich auch das ScaLa-Gelände am Beckermannweg. Dort können Sie quasi das ganze Jahr Tennis spielen (Fußball ist

nebenan). Da es in der Wintersaison auf den Außenplätzchen doch recht frisch wird, steht auf dem Gelände eine Tennishalle, die allerdings mittlerweile nicht mehr die allerneueste ist. Da in der letzten Wintersaison nun die Lichtenanlage zum Teil den Geist aufgegeben hat und Schwarzlichttennis noch nicht erfunden ist, stellt die Bezirksversammlung Sondermittel für eine neue Lichtenanlage zur Verfügung.

Partizipatives Budget

Apropos Geld! Sofern Sie eine wunderbare neue Idee haben oder eine Veranstaltung mit Mehrwert für unseren Stadtteil planen, die Sie nicht so recht finanzieren können, hätten wir da etwas für Sie. Für Privatpersonen und kleine Gruppierungen (keine Initiativen, Vereine, etc.) haben wir mit Wirkung zum April das BürgerInnen-Budget mit einem Gesamtpf von 25.000€ eingerichtet. Auf Vorschlag meines Kollegen Philipp Noss haben wir in den letzten Monaten ein Konzept erarbeitet, wie wir Menschen vor Ort, die sich engagieren, mit ihren Projekten unterstützen können. Dabei wollen wir Menschen ansprechen, die keinen anderen Zugang zu unterstützender Finanzierung ihrer Ideen haben. Wenn Sie z.B. SchülerIn sind und Sie zusammen mit anderen aus der Klasse oder dem Kurs etwas planen, das einen Mehrwert für mehrere Personen aus dem Stadtteil hat, dann können Sie sich auf Mittel des partizipativen Budgets bewerben. Wir wollen hiermit eine Lücke schließen, denn Anträge auf Finanzmittel aus der Bezirks- oder Landesebene werden ansonsten so gut wie ausschließlich von Vereinen und ähnlich groß organisierten Strukturen gestellt.

Kiwittsmoorparkplatz

Sie haben es vermutlich schon gehört: Die Parkplatzfläche bei U Kiwittsmoor wird bald wieder als Unterkunft für Geflüchtete genutzt. Nach dem Abebben der Flüchtlingswellen 2015/2016 wurden die Wohncontainer vor noch nicht allzu langer Zeit abtransportiert und es entstand eine weitläufige Fläche eines P+R Parkplatzes. Der Parkdruck in den Nebenstraßen ist dadurch leider nicht zurückgegangen. Aus verschiedenen Gründen wird der Parkplatz nur zu einem Teil genutzt, die hintere Fläche bleibt stets leer. Aus diesem Grund wurde 2018/2019 vorgeschlagen, die hintere Hälfte des Parkplatzes zu bebauen – und zwar mit Wohnungen, einem Supermarkt und evtl. noch anderen Flächen. In der Zwischenzeit wurde sogar ein erster Vorschlag im Stadtentwicklungsausschuss vorgestellt. Aus diesem wird nun allerdings nichts. Bereits vor Beginn des Kriegs in der Ukraine stieg der Bedarf für Flüchtlingsunterkünfte wieder so stark, dass die Innenbehörde stadtweit nach Flächen für langfristige Unterkunftsmöglichkeiten suchte. So viel ist schon klar – bloße Wohncontainer werden dort nicht wieder aufgestellt - und es werden auch nur 266 Plätze und nicht 590 Plätze wie vormals wer-

den. Derzeit warten wir darauf, dass uns das Bauvorhaben im Bauausschuss (UA Bau) vorgestellt wird.

Wulffsche Siedlung

Es ist bereits eine halbe Ewigkeit her, dass ein neuer Bebauungsplan erlassen und ein Bauvorhaben auf dem Gebiet der Wulffschen Siedlung angeschoben wurde. Lange Zeit tat sich nichts. Ende 2021 wurden nun jedoch Mietverträge beendet und man konnte lesen, dass nun tatsächlich gebaut werden soll. Mittlerweile haben so gut wie alle Mieterinnen und Mieter ihre Wohnungen in der Wulffschen Siedlung verlassen, ein Teil von ihnen konnte in andere Wohnungen ihres Vermieters in anderen Stadtteilen untergebracht werden. Allerdings warten wir immer noch, dass uns das Bauvorhaben im Bauausschuss vorgestellt werden kann.

Nichts Neues

Es ist schon eine Weile her, dass wir uns im Jugendhilfeausschuss mit dem Haus der Jugend am Eberhof und dessen Verfall beschäftigt haben. Manchmal dauert es allerdings, bis die Verwaltung Neuigkeiten und Vorschläge vorstellen kann. Gleiches gilt für die Überplanung des Tarpenbekwanderwegs. Immerhin konnte letztes Jahr eine Wiederöffnung des Abschnitts zwischen Suckweg und Tarpen erzielt werden. Derzeit muss man lediglich den Holzpfahl überwinden, sofern er nicht mal wieder in den Bach geworfen wurde. In jedem Fall wurde uns in der Sitzung unseres Regionalausschusses FOLAG (Fuhlsbüttel, Ohlsdorf, Langenhorn, Alsterdorf, Groß Borstel) ein erster Vorschlag mit drei Varianten der Wegeführung vorgestellt. Diese führten mal mehr, mal weniger am Bach entlang. Die Kostenschätzung war entsprechend unterschiedlich. Ich persönlich finde es allerdings sinnlos, einen Weg, der umgangssprachlich nach einem Bach benannt ist, nicht an diesem entlang zu führen. Ähnlich sehen es auch die Kolleginnen und Kollegen aus meinem Ausschuss. Hier warten wir daher gerade auf den nächsten Schritt einer konkreten Planung.

Umbenennung Oehleckerring

Auch in Langenhorn gibt es noch immer Straßen mit Namen von Personen, die Gräueltaten begingen oder ein Regime unterstützten, unter dem Menschen massiv litten – so auch der zweifelhafte Arzt Oehlecker. Er mag zwar die Medizin in Sachen Bluttransfusion vorangebracht haben, das macht allerdings nicht sein Bekenntnis zu Adolf Hitler sowie seine Tätigkeit im Krankenhaus Ochsenzoll während der Terrorherrschaft der Nationalsozialisten unvergessen. Leider wurden vor einigen Jahrzehnten diverse Straßen in Langenhorn nach Ärzten benannt, die in Ochsenzoll tätig waren und deren Taten wohl erst nach und nach ans Licht kamen – so auch der Oehleckerring. Es ist klar, dass wir eine Ehrung durch Straßenbenennung nicht dulden können und auch der Oehleckerring einen anderen Namen finden muss. Das Straßenumbenennungsvorhaben schwelt also schon seit einiger Zeit. Warum der HVV allerdings die angrenzende Bushaltestelle nun plötzlich von Suckweg in Oehleckerring angesichts dieser Tatsachen umbenannte, erschließt sich mir nicht. Nun kommt dieses Jahr allerdings Bewegung in das Umbenennungsthema und so trudeln ab und zu auch Namensvorschläge von Bürgerinnen und Bürgern ein. Zuletzt erreichte uns die Idee, den Oehleckerring in Helmut-Schmidt-Ring umzubenennen – nicht zuletzt auf Grund der Nähe zu dessen Wohnhaus. Ob dies aber in dessen Sinne gewesen wäre, ist jedoch fraglich. Ich denke aber, dass wir noch einen geeigneteren Standort für Helmut finden. Falls es Sie nun in den Fingern juckt, können Sie uns gern Vorschläge für eine Umbenennung der Straße zusenden. Beachten Sie aber bitte, dass nach einem Beschluss aus der Bezirkspolitik Straßen mit Täternamen vorzugsweise mit (weiblichen) Namen ausgetauscht werden sollen, die unter diesen Personen litten.

Sarahs Comic



Die Langenhorner Chaussee und weiter nach



Stadtteil-Archivar Erwin Möller hat eine kleine Reihe von Beiträgen für die „Rundschau“ geschrieben, die sich speziell mit dem Norden des Dorfes / des Stadtteils befassen. Dabei unterstützte ihn Henning Glindemann. Dies ist der zweite Artikel dieser Reihe.

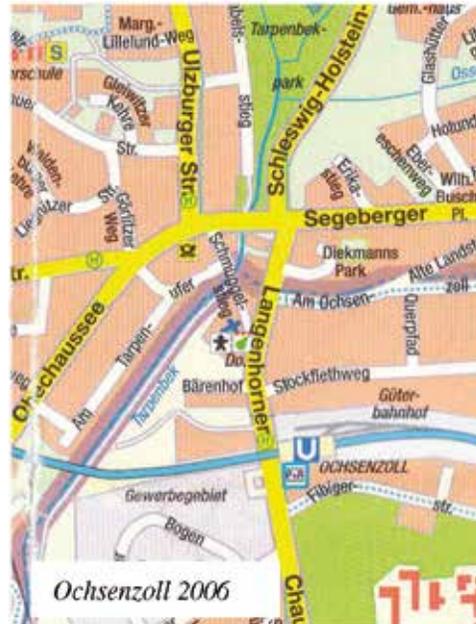
Ursprünglich fuhr man von der Stadt Hamburg kommend in Richtung Norden über eine Trasse, die mal mehr oder mal weniger breit war. Im Ochsenzoller Raum verlief die Trasse über den Schmuggelstieg zur heutigen Ulzburger Straße. Hier stand 200 m nördlich der Hamburger Grenze entfernt das Zollhaus. Da wurden auch die Ochsen, die weiter nach Hamburg getrieben wurden, verzollt. Man sagt, dass sich davon der Name „Ochsenzoll“ für



die Umgebung ableitet. Die Zollstelle war bis 1840 an dieser Stelle, sie wurde später an die Langenhorner Chaussee verlegt.



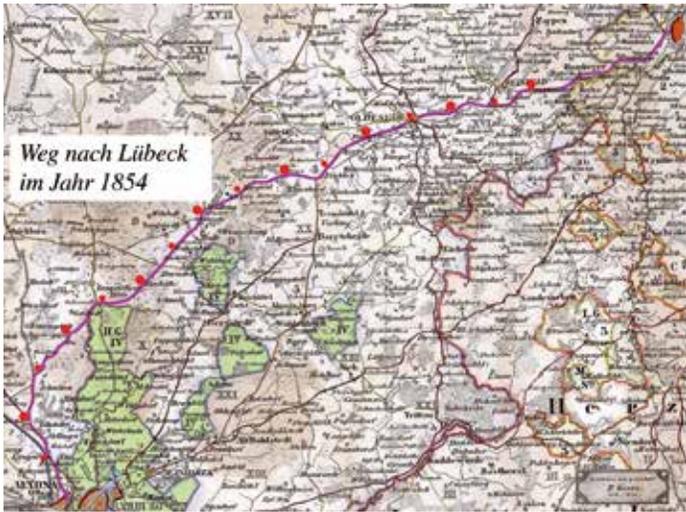
Ab 1829 baute man die Chaussee in kleinen Teilstrecken aus: Vom Eppendorfer Mühlenteich bis zum Ochsenzoll. Nach 11 Jahren war man endlich angekommen und konnte die Chaussee mit der neu angelegten Segeberger Chaussee verbinden. Diese ganze Strecke von Eppendorf bis zum Stadtrand nannte man Langenhorner Chaussee. Doch bald merkte man, dass die ganze Strecke für einen einzigen Straßennamen zu lang war. So wurde das erste Stück vom Eppendorfer Mühlenteich bis zur Kreuzung Erdkampsweg umbenannt in Alsterkrugchaussee. Die weitere Strecke bis Ochsenzoll war dann immer noch so lang, dass das Gasthaus Dieckmann die Hausnummer 700 hatte.



Um weiter nach Ulzburg zu kommen, musste man in Ochsenzoll zunächst links auf die Segeberger Chaussee, dort weiter bis zur Ulzburger Straße und hier rechts ab nach Norden fahren. Die Ulzburger Straße war indes schmal und dicht mit Geschäften bebaut. Daher wurde 1957 die Schleswig-Holstein-Straße gebaut. Seither kann man von Hamburg kommend geradeaus fahren und erreicht Ulzburg wesentlich schneller. Doch im Laufe der Jahrzehnte wurde die Kreuzung Langenhorner- und Segeberger Chaussee immer mehr zum Stau- und Unfallpunkt, wo sich beim Berufsverkehr lange Staus bildeten. Daher wurde ab 2010 damit begonnen, einen Tunnel mit darüber liegendem Kreisverkehr zu bauen. Ende 2013 konnte man dann diese Anlage benutzen.

Im Jahre 1840 war die Ost-West-Verbindung Segeberger Chaussee bis Höhe Ulzburger Straße ausgebaut und an die Ohechaussee angeschlossen. Diese Straße war von Langenhorn nur 150 m entfernt. So konnte man von der Hafenstadt Lübeck auf dem Landwege die Hafenstadt Altona erreichen, ohne durch Hamburger Gebiet fahren zu müssen (Abbildung rechte Seite oben). Diese Verbindung begann in Altona am Gählersplatz und verlief über Eidelstedt bis nach Schnelsen. Und da von der Kieler Strecke östlich abbiegend über die Ohechaussee und Segeberger Chaussee nach Kayhude. Da weiter nach Elmenhorst und Bad Oldesloe bis Lübeck. Diese wichtige Strecke war mit Meilensteinen versehen, die heute bis auf den ersten Halbmeilenstein noch stehen, und zwar von Altona kommend immer auf der linken Seite.

n Norden



Im Ochsenzoller Raum steht der Ganzmeilenstein in Norderstedt an der Ohechaussee/Ecke Gärtnerstraße. Der nächste Halbmeilenstein steht an der Segeberger Chaussee Nr. 49.

(Anmerkung der Redaktion: Die Distanz der Meilensteine folgte dem preußischen Maß: Eine preußische Meile war 7,532 Kilometer lang. Entlang der Straßen waren also alle 1,883 Kilometer Distanzsteine zu finden, die sich in die drei Kategorien Ganzmeilenstein, Halbmeilenstein, Viertelmeilenstein unterteilten.)



Der Ganzmeilenstein an der Ohechaussee/Ecke Gärtnerstr.

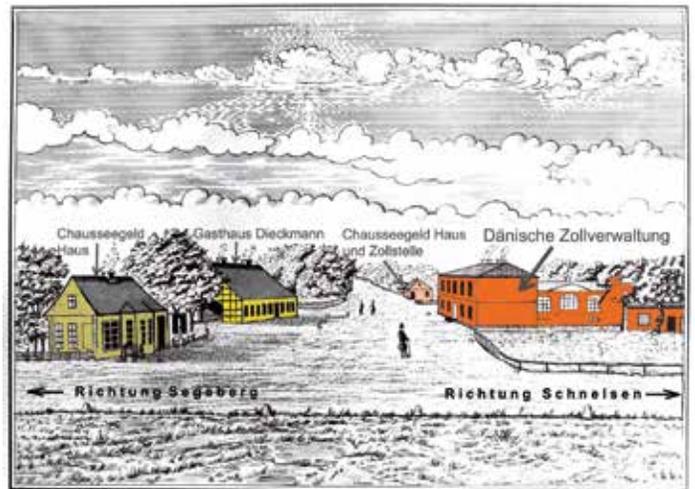
Nach Fertigstellung der Straßen wurde von den Fuhrwerken ein Chausseegeld erhoben. Zum Kassieren stand speziell dafür ein Haus an der Ecke Segeberger Chaussee/Langenhorner Chaussee. Es gab in jeder Richtung einen Schlagbaum, der nach Zahlung der Gebühr geöffnet wurde.

1864 wurde die Erhebung der Maut von Preußen übernommen, aber dann ab 1. Januar 1875 eingestellt.



Ein Blick in Richtung Süden.

Links das Chausseegeld-Einnehmer-Haus



Ein Blick in Richtung Süden.



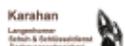
Luftaufnahme der Kreuzung Ochsenzoll aus dem Jahre 2016. Hier wurden die früher stehenden Gebäude markiert.

Mitglieder im Bürger- und Heimatverein können mitreden im Stadtteil.
Doch man wird nicht nur Mitglied, sondern jedes Mitglied erhält eine LANGENHORN KARTE.

Jetzt endlich fängt es wieder an, Spaß zu machen

Die LANGENHORN-KARTE ist der Mitglieds-Ausweis des Bürger- und Heimatvereins. Mit diesem Ausweis finden die Mitglieder an vielen Stellen nicht nur günstige Angebote. Sondern immer auch die Gewissheit, dass man bei Freunden ist.

Denn: Sparen ist gut. Doch das Gefühl, sich aufeinander verlassen zu können, ist genauso wichtig. Hier sind einige Angaben von Mitgliedsunternehmen, die Ihre LANGENHORN KARTE gerne als Zugehörigkeits-Ausweis annehmen.

	alltact coachingkonzepte	Hohe Liedt 7	20% Rabatt auf Honorare
	Das Asialand	Tangstedter Landstr. 30	Montags 5% Rabatt ab 20 Euro Einkaufswert
	Die Bindestelle	Tangstedter Landstr. 463	5% Rabatt bei jedem Einkauf
	Elfenblume Floristik	Langenhorner Wochenmarkt	10% auf alle Waren
	Foto Express-Service Dankert	Krohnstieg-Center	ab 16 Uhr; 20% auf 10x15 Fotos vom Datenträger
	Donnerwetter	Langenhorner Chaussee 677	10% auf alles
	fotostudio in langenhorn	Tangstedter Landstr.30	Passfotos und Bewerbungsbilder -20%
	Langenhorner Gesangverein	Tangst. Landstr. 182a	7. und 8. Monat beitragsfrei
	Spreewälder Erzeugnisse	Langenhorner Wochenmarkt	5% Rabatt ab 5 Euro Einkaufswert
	Fahrrad Hertel	Langenhorner Chaussee 677	10% auf Beleuchtung und Bereifung
	Kaiser Wolle	Tangstedter Landstr. 35	10% auf alle Kurse
	KÖNIG Gravuren	Langenhorner Chaussee 360	15% auf Todat-Stempelautomaten
	Linden Apotheke	Krohnstieg 41-43	3% auf alles, ausgen. rezeptpfl. Medikamente
	Optiker Lühr	Tangstedter Landstr. 29	10% auf das Sortiment
	Leonardo Hotel	Langenhorner Chaussee 183	10% auf Veranstaltungen
	Uwe Molde Gartenpflege	Borner Stieg 32	5% Rabatt auf Endsumme
	oton Die Hörakustiker	Langenhorner Markt 1c	10% auf Batterien + Zubehör, 3% auf Hörgeräterechnung
	Rainbow Nails	Krohnstieg 125	Montag 10% auf alle Dienstleistungen
	Optiker Bode	Langenhorner Markt 13c	10% Rabatt auf Brillen
	Fahrradhaus Scholz	Langenhorner Chaussee 157	auf Nachfrage
	Karahan Schuh- und Schlüssel	Krohnstieg 2	10% auf Dienstleistungen
	Vereinshaus Diekmooor	Weg 396	Do. ab 18 Uhr Currywurst/Pommes 3,50 Euro
	Zoo Jacobs	Langenhorner Chaussee 165	Freihaus-Lieferung aller Waren

* Alle Angaben beruhen auf den Vorgaben der beteiligten Mitgliedsfirmen;
Irrtum und Änderungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Wie Sie Mitglied werden können erfahren Sie auf der nächsten Seite!



Wir sind endgültig umgezogen!



Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.
 Tangstedter Landstraße 179
 22417 Hamburg
 Telefon 040 - 78064350
 E-Mail info@langenhorner-heimatverein.de
 Internet <http://www.langenhorner-heimatverein.de>
Sprechstunden zur Zeit nur nach Absprache

Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V.
 Tangstedter Landstraße 179
 22417 Hamburg
 Telefon 040 - 78064358
 E-Mail info@geschichtswerkstatt-langenhorn.de
 Internet <http://web.langenhorn.hamburg>
Sprechstunden zur Zeit nur nach Absprache

Werden auch Sie Mitglied im Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

Schicken Sie diesen Coupon an das neue Büro des Bürger- und Heimatvereins in der
 Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg

Ja, ich möchte im Langenhorner Bürger- und Heimatverein Mitglied werden. Dies ist die Beitrittserklärung zu einer
 Persönlichen Partner Firmen Mitgliedschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen).

Name Geburtsdatum Telefon

Vorname E-Mail

Partner/in Name Geburtsdatum Datum, Unterschrift

Partner/in Vorname

Straße Hausnummer

PLZ Ort

Jahresbeitrag (Stand 2020)

Einzelperson 18 Euro/Jahr

Paar 28 Euro/Jahr

Firmen o.ä. 48 Euro/Jahr

Den Jahresbeitrag überweise ich bei Eintritt / zum Jahresbeginn /
 per Dauerauftrag an den

Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

IBAN Hamburger Sparkasse: DE30200505501032210054

BIC: HASPDEHHXXX

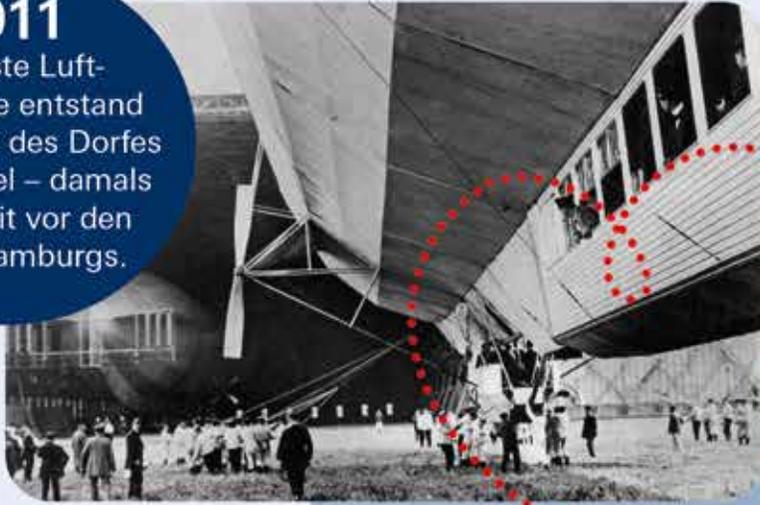
Reihenhäuser und Kleingärten: Wer Langenhorn nicht kennt, könnte glauben, das sei schon alles. Ist es ganz sicher nicht. Aber ohne unsere Kleingärten ist Langenhorn nicht zu denken. Das Titelbild zeigt ein ganz besonderes Exemplar.

Langenhorner Rundschau
Scharnskamp 23f · 22415 Hamburg



1911

Die erste Luftschiffhalle entstand 1911 nahe des Dorfes Fuhlsbüttel – damals noch weit vor den Toren Hamburgs.



2022

Hamburg Airport ist weltweit der älteste internationale Verkehrsflughafen an seinem Ursprungsstandort.

111

Jahre Hamburg Airport

Wir verbinden Hamburg mit der Welt. Seit 1911.

